

Handwerkliche Berufe

Zwischen Trends und Tradition

Von **Franziska Wettstein** und **Barbara Vogt**

Die Arbeitswelt verändert sich laufend – und so auch die Berufsbildung. Gerade in den handwerklichen Berufen entsteht dabei oft ein Spannungsfeld zwischen traditionellen und innovativen Arbeitsweisen, das es aufzulösen gilt. Die Organisation der Arbeitswelt Schmuckbranche hat sich dieser Herausforderung gestellt und eine zukunftsgerichtete berufliche Grundbildung erarbeitet.

Digitale Zeichnungen mit computerunterstütztem Design CAD, Wachsmo- delle aus dem 3D-Drucker und die Herausforderung, mit einer guten Geschäftsidee die Kundschaft in der heutigen Informationsflut überhaupt zu erreichen: Auch die Schmuckbranche muss sich mit modernen Trends und Entwicklungen auseinandersetzen. Wer ab 2022 die Berufe Goldschmied/in, Silberschmied/in oder Edelstein- fasser/in erlernt, wird dazu in der beruflichen Grund- bildung die nötigen Kompetenzen entwickeln können.

Dies will die Organisation der Arbeitswelt (Oda) Schmuck- branche sicherstellen, indem sie die entsprechenden Fä- higkeiten in den neuen Bildungserlassen verankert hat. Neben den Handlungskompetenzbereichen, in denen das traditionelle Handwerk noch immer seinen festen Platz einnimmt, sind im Bildungsplan neu explizit auch digi- tale Techniken und Hilfsmittel erwähnt.

Nicht nur Digitalisierung

Doch digitale Werkzeichnungen und die computerge- stützte Herstellung von Objekten sind nicht die einzigen Trends. «Viele Lernende wollen irgendwann selbststän- dig werden», sagt Andrea von Allmen, Co-Präsidentin der Oda Schmuckbranche, «deshalb haben wir in den Bildungs- plan auch Kompetenzen aufgenommen, die ihnen das nötige Rüstzeug dafür mitgeben.»

Dazu gehören insbesondere Themen wie Konzeptentwick- lung und Kundenkontakt oder das Berechnen von Preisen für Produkte und die Produktepräsentation. Denn für den Erfolg in der Selbstständigkeit braucht es Kreativität und In- novation. «In Zukunft wird man sich vermehrt positionieren und die eigenen Stärken hervorheben müssen», ist Andrea von Allmen überzeugt. «Das kann zum Beispiel auch heissen, dass jemand anstelle der traditionellen Edelmetalle auch andere Materialien wie Eisen oder Textil verwendet.»



↑ Illustration von **Cassandra Altwegg**, Fachklasse für Grafik, Schule für Gestaltung Basel

Verstärkte Zusammenarbeit

Bei der Totalrevision sowie deren Umsetzung wird die Oda Schmuckbranche vom Zentrum für Berufsentwick- lung (ZfB) des EHB begleitet. Andrea von Allmen fühlt sich dabei professionell beraten. Das ZfB unterstützte die Oda insbesondere auch darin, für die Revision alle Lan- desteile einzubeziehen. Dadurch entstand eine stärkere Einheit zwischen der West- und der Deutschschweiz, was für die Oda ein grosser Gewinn ist. So ist es auch Andrea von Allmens Hoffnung für das Fortbestehen der Branche, dass die Kooperation zwischen den Betrieben noch stär- ker wird.

▪ Franziska Wettstein, MA, Fachperson Berufsentwicklung am Zentrum für Berufsentwicklung, EHB
▪ Barbara Vogt, MSC, Projektverantwortliche am Zentrum für Berufsentwicklung, EHB

► www.ehb.swiss/entwicklung-und-uberarbeitung-des-bildungsplans